

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 25. Febr. Nach einer Mittheilung des dänischen General-Konsulats behalten hollsteinische und schleswigsche Schiffe die den dänischen Schiffen zustehenden Rechte, wenn sie dänische Flagge, dänische Papiere und dänische Wertpapiere führen.

Frankfurt a. M., 25. Febr. [Ausführlichere Meldung.] In der heutigen Bundestagsitzung wurden der erste und zweite Antrag des Ausschusses (daß der londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 keinerlei verbindliche Kraft für den deutschen Bund habe und daß die Ausführung des Vertrages nicht bloß unmöglich geworden, sondern der Bund auch nicht in der Lage sei, denselben jetzt zur Grundlage seiner Entschlüsse zu machen), abgelehnt, der dritte (daß die Vollmacht des Freiherrn v. Dinkelschöld nicht angenommen werden könne), und der vierte (daß vielmehr über die Erbfolge mit möglichst beschleunigter Verhandlung weiter zu berichten), angenommen. Die Regierungen, welche die württembergische Konferenz beschieden hatten, beantragten die Einberufung der hollsteinischen Stände.

Frankfurt a. M., 25. Febr. [Ausführlichere Meldung.] Im weiteren Verlaufe der heutigen Bundestagsitzung beantragten Oesterreich und Preußen die Uebertragung des Oberbefehls der Executionstruppen in Holstein auf Preußen, und die Ernennung zweier neuer großmüthigen Civilcommissäre. Der Antrag wurde dem Ausschusse überwiesen. Die Abstimmung soll nach 8 Tagen stattfinden.

Nach einem wiener Telegramm der „Frankfurter Postzeitung“ vom heutigen Tage, würden in den vorgeschlagenen Conferenzen die europäischen Mächte den Herzogthümern ihre Autonomie und Untertrennlichkeit garantiren. An dem bisherigen Territorialbestande werde Nichts geändert werden. Oesterreich und Preußen seien vorbehaltlich der Zustimmung des deutschen Bundes und Frankreichs, prinzipiell einverstanden. Der Fortgang des Krieges werde von den Verhandlungen unberührt bleiben.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Neue Nachrichten über kriegerische Unternehmungen sind heute nicht eingegangen, dagegen theilt der „St.-A.“ folgende interessante Details mit, welche von dem vortrefflichen Verhalten der Truppen im Allgemeinen wie im Speziellen Zeugniß ablegen.

Im Allgemeinen wird die Freudigkeit gerühmt, mit welcher sämtliche Mannschaften sowohl die anstrengendsten Strapazen ertragen, als auch der Gefahr entgegengehen, die Ruhe, Sicherheit und Disciplin im Gefecht; bei der Infanterie und Artillerie das vortreffliche Schießen, bei der Kavallerie das dreiste und verwegene Reiten trotz der ungünstigsten Boden- und Witterungsverhältnisse, so wie das gute Beispiel, mit dem die Offiziere ihren Leuten — deren unbedingt Vertrauen sie besitzen — vorangehen. Aus der Menge von Einzelheiten, die z. B. bis jetzt über Mannschaften der combinirten Garde-Division gemeldet worden sind, mögen hier einige folgen:

Die Grenadiere Thom und Fund der 4. Compagnie 3. Garde-Regiments zu Fuß führten in dem Gefecht bei Nibel schwer verwundet, blieben aber demungeachtet im Gefecht und schossen weiter; eben so der Füllner Kraemer von der 10. Compagnie desselben Regiments, der in dem Gefecht am Kroggraben einen Schuß in die Stirn erhielt, sich jedoch sofort erhob, nach seinem Gewehr fragte und sich der Compagnie wieder anschloß. — Der Feldwebel Halbrecht, der Hornist Brunwald, welche sich in den Gefechten von Nibel und Katerbühl der Gewehre von Kranenträgern bedienten, die Grenadiere Ritzel und Hinz, sämtlich vom 3. Garde-Regiment, haben durch ihr dreistes Vorgehen, kaltsblütiges und sicheres Schießen und ihren frohen Muth einen so vortheilhaften Einfluß auf ihre Kameraden geübt, daß sie sich ihre offen ausgesprochene Hochachtung erwarben. Dasselbe gilt von dem Portepfechführer Braumüller und dem Unteroffizier Volmerhaus vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin in den Gefechten von Nagel und Groß-Heide.

Der Unteroffizier Stumm der 3. Escadron des Garde-Fusaren-Regiments schloß sich in dem Gefecht bei Nieder-Bjert, nachdem er so eben erst als Führer einer Patrouille im Kampfe mit einer feindlichen Patrouille einen Stich durch die Helmzier in den Kopf erhalten, einem Offiziere vom Generalstabe an, der die Attacke der 1. und 3. Schwadron mitmachte und schützte diesen vor gefährlichen Hieben, wobei ihm selbst der linke Arm aus der Achsel geschlagen und eine Hiebwunde in die Backe beigebracht wurde, er aber gleichwohl kaum zu bewegen war, ärztliche Hilfe aufzusuchen. — Die Fusaren Helmsdorf, Kühn und Fiebelkorn zeichneten sich bei derselben Gelegenheit durch große Bravour und tollkühnen Reiten aus; Kühn, der im Handgemenge seinen Säbel eingebüßt hatte, bediente sich des Karabiners, mit dem er mehrere Dragoner verwundete, entwand einem Andern seinen Säbel und machte ihn zum Gefangenen.

Die Kürassiere Schulz und Lüdicke und der Unteroffizier Schroeder des 6. Kürassier-Regiments haben sich nicht minder ausgezeichnet benommen; Schulz fiel unter anderem bei der Recognoscirung auf Katerbühl, als ein Infanterist hinter einer Hecke auf ihn geschossen, vom Pferde, kletterte hinüber und nahm ihn gefangen.

Von den übrigen Truppentheilen der königl. Armee in Schleswig sind in ähnlicher Weise detaillirte Mittheilungen bis jetzt hier noch nicht eingegangen.

Hadersleben, 21. Febr. [Das Hauptquartier und das Cabinet über den Einmarsch in Jütland.] Der „R. Z.“ schreibt man: Seit drei Tagen dreht sich die Correspondenz zwischen dem preussischen Hauptquartier und Cabinet um die Frage, ob die Ueberschreitung der jütlandischen Grenze durch Rückberufung der einmarschirten Truppen des Generals v. d. Mülbe wieder gut gemacht werden soll oder nicht. Feldmarschall Wrangel bemüht sich, aus militärischen Rücksichten die Nothwendigkeit des Einmarsches in Jütland nachzuweisen. Ich habe einigen Grund zu der Annahme, daß die Vorrückung des Generals v. d. Mülbe in Berlin wie in Hadersleben überrascht habe, und ich glaube zu wissen, daß auf die Meldung von dem Geschehenen von Berlin auf telegraphischem Wege die Ordre erließ, den General auf schleswigisches Gebiet zurückmarschiren zu lassen und in Zukunft die jütlandische Grenze zu respectiren. So standen die Dinge beim Abgange meines gestrigen Schreibens, und ich hatte keine Veranlassung zu der Voraussetzung, daß wenige Stunden später die Sache eine entgegengesetzte Wendung nehmen würde. Feldmarschall Wrangel und Feldmarschall-Lieutenant Gablenz scheinen sehr nachdrücklich bei ihren Regierungen die Ansicht vertreten zu haben, daß das Prinzip der Nichtüberschreitung der jütlandischen Grenze durch die

Verbündeten die Truppen derselben mancherlei Gefahren aussetzen würde. Daraus hin wurde der Feldmarschall autorisirt, den General v. d. Mülbe einstweilen bei Kolding zu belassen, wo er in diesem Augenblicke noch steht. Eine allgemeine Vorrückung nach Jütland scheint vorläufig nicht beabsichtigt zu sein, da bis zur Stunde (21. Februar, 9 Uhr Abends) nichts von Vorrückungs-Dispositionen beim österreichischen Corps verlautet, dessen Infanterie-Brigaden in Simmerstedt, Frörup, Hovtrup und Hadersleben cantonniren. Die österreichische Cavallerie steht um Nertsund. Eine im preussischen Hauptquartier weilende hochgestellte Persönlichkeit hat gestern die Meinung geäußert, daß man versuchen wolle, ohne tief nach Jütland hinein zu rücken und ohne sich auf eine Belagerung von Fredericia einzulassen, durch starke Contributionen und Requisitionen in Jütland das dänische Cabinet entweder zur Nachgiebigkeit zu bewegen oder dazu zu zwingen, die dänische Armee zum Angriffe auf die das Land ausfahrenden Occupationstruppen zu beordern. Der unglückliche Erfolg, welchen Feldmarschall Wrangel im Jahre 1848 durch die Anwendung dieses Kriegsführungs-Systems erzielte, könnte als Beweis dafür dienen, daß den fanatischen und zähen Dänen gegenüber derartige Mittel auch diesmal nicht zum Ziele führen würden. Um Ihnen einen Maßstab zur Beurtheilung der rasch wechselnden Phasen zu geben, führe ich zwei Zwischenfälle an. Am 17. Februar meldete, laut einer im preuß. „Staats-Anzeiger“ mitgetheilten Depesche, der Feldmarschall Wrangel, daß an diesem Tage das Hauptquartier sich in Christiansfeld — drei Stunden von der jütlandischen Grenze — befände. Es mag dies beim Abgange der Depesche beabsichtigt worden sein, allein in Folge des inzwischen eingetretenen Stillstandes der Operationen ist das preussische Hauptquartier von Flensburg erst am 18ten abgerückt, und zwar nicht nach Christiansfeld, sondern nach dem drei Stunden rückwärts liegenden Hadersleben. Die den geschiedenen Einmarsch der Garde nach Kolding contremandirte und Respectirung der jütlandischen Grenze einschärfende Depesche aus Berlin lautete so bestimmt, daß die Prinzen — nachdem im Norden keine Aussicht auf größere Kriegsergebnisse mehr vorhanden zu sein schien — vorgefertigte ihre Koffer zur Rückfahrt nach Flensburg-Düppel packen ließen. Als in Folge der Remonstrations des Feldmarschalls nachträglich dennoch die Bewilligung zur Belassung der Garde auf jütlandischem Boden eintraf, entschlossen sich die Prinzen zur Verlängerung ihres Aufenthalts in Flensburg. Diese Anbeutungen werden genügen, um einen Begriff von den Fluctuationen zu geben, in deren Wirbel hier Menschen und Verhältnisse herumtreiben.

Hadersleben, 23. Febr. [Medaillenvertheilung.] Hier fand heute um 2 Uhr eine schöne Feierlichkeit statt. Die österreichische Brigade Noßitz war zusammengezogen und vor der Stadt auf einem freien Felde im Duars aufgestellt. Um 2 Uhr ritt der Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz mit seinem Stabe, begleitet von den hier anwesenden Offizieren des Hauptquartiers, hinaus, um an die Mannschaften der Brigade, die sich in dem Gefecht bei Neversée besonders ausgezeichnet, Tapferkeits-Medaillen zu vertheilen. Nachdem er die Front herunter geritten, verkündete er in einer Ansprache an die Truppen den Zweck ihrer Vereinigung, daß er vom Kaiser bevollmächtigt sei, selbst dieses Ehrenzeichen zu ertheilen, und daß er dies nach reichlicher Prüfung der gemachten Vorschläge nunmehr ausführen würde. Die zu decorirten Mannschaften, es mochten etwa 80 bis 100 Mann sein, mußten in die Mitte hinein vortreten, und der Feldmarschall-Lieutenant bestete persönlich jedem einzelnen Mann unter Worten des Lobes die Medaille an die Brust. Man sah den Leuten, die decorirt wurden, die Freude und den Stolz aus den Augen leuchten. Darauf traten die Mannschaften ein, und der Feldmarschall-Lieutenant hielt eine Ansprache an die Brigade, in welcher er, auf den eben von Düppel her gehörten Kanonendonner hinweisend, diesen als eine würdige Musik für die eben vorgenommene Feier rühmte und dann ein Hoch für den Kaiser von Oesterreich, den König von Preußen, die hier anwesenden königlichen Prinzen und den General-Feldmarschall, so wie für die preussische Armee ausbrachte. Die Truppen desilrten darauf bei ihm vorbei und marschirten unter den Klängen einer frohlichen Musit nach ihren Quartieren ab. (R. Pr. 3.)

Ribe, 15. Februar. [Ueber das Schicksal der dänischen Besatzung von Friedrichstadt.] deren Abschneidung man hoffte, erfährt die „R. Z.“ Am 10. d. M. trafen hier unter dem Befehle des Artilleriehauptmanns Münster 150 Artilleristen mit 16 Positionsgeschützen ein. Hauptmann Münster hatte längs des westlichen Schleswigs den mühsamen Marsch von Friedrichstadt an der Eider bis Ribe zurückgelegt und setzte nach einer kurzen Rast den Marsch nach der Festung Fredericia fort, wohin auch von hier und von Kolding die Apparate des Staats-Telegraphen befördert wurden, da man einen plötzlichen Ueberfall der Verbündeten befürchtete.

Schleswig, 22. Febr. [Die Demolirung der Dannewerke.] Gestern wurde mit Demolirung der Schanzen bei Friedrichsstadt der Anfang gemacht, und für morgen sind von der Stadt Schleswig 400 Arbeiter requirirt, um die Dannewerke mit allen ihren Forts und Nebenforts zu zerstören. Bedenkt man, daß Danemark zwölf ganze Jahre gebraucht hat, um die dreifache Reihe von theilweise außerordentlich festen Schanzen aufzuwerfen; bedenkt man, daß die ganze Abblugssumme für den Sundzoll und alles, was das Land an Steuern hat aufreithen können, verwendet worden ist, um die Stellung „unangreifbar“ zu machen, so kann man sich eines bitteren Lächelns nicht erwehren, wenn man von Schanze zu Schanze wandert und nicht nur sämtliche Geschütze, sondern Kugeln, Pulver, Munition und Verbandstücke, chirurgische Instrumente, Socolada (in ungläublichen Quantitäten), Karten, Bücher — mit Einem Worte, alles findet, was zur Vertheidigung der Werke und zur Erquickung der Soldaten hat dienen sollen. Hätten die Dänen übrigens nicht in der Nacht vom 5. auf den 6. Februar ihre Stellung geräumt, so würden am 6. Früh unter Befehl des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz gegen die Werke Nr. 8, 9, 10, 11 und 12 drei Positionen genommen worden sein, so zwar, daß in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes bei Klosterzug zwei Batterien (6 schesspündige, gezogene preussische, und 6 zwölfpündige preussische Kanonen) zur Beschießung der Schanzen Nr. 12 und 11; etwas weiter rechts 16 gezogene achtpündige österreichische Kanonen zur Beschießung der Schanzen Nr. 10 und 9, und endlich zur Beschießung der Schanze Nr. 8 6 preussische gezogene zwölfpündige Kanonen aufgestellt worden wären. Nach Demolirung der feindlichen Geschütze würde die österreichische Infanterie zum Sturm vorgegangen sein, und wer einigermaßen mit der gänzlichen Erschöpfung bekannt ist, welcher die dänischen Soldaten während der Tage vom 2. bis 5. Februar zu

erliegen drohten, und wer zugleich die unwiderstehliche Tapferkeit der österreichischen Armee kennt, der wird kaum bezweifeln können, daß die Dannewerke auch dann in Feindes Hand gefallen sein würden, wenn die Dänen den Versuch gemacht hätten, sie zu vertheidigen. (R. Z.)

Friedrichstadt, 21. Febr. [Mit der vollständigen Hinwegräumung des am jenseitigen Eiderufer aufgeführten Brückenkopfes,] den die Dänen schon in den letzten Tagen des vorigen Jahres desarmirten und sprengten, hat man gestern den Anfang gemacht. Fünfzig bis sechzig Civil-Arbeiter aus der Landschaft Stapelholm gingen von hier über die Eider, um behufs der Beseitigung der immensen Erdhaufen thätig zu sein. Am morgenden Tage gedenkt man, wie aus einer heute abgeleiteten der hiesigen Commandantur an den Inhaber der Eiderfähre gerichteten Anfrage erbellt, zu dem erwähnten Zweck wenigstens achtzig Arbeiter zu verwenden. (S. H. Z.)

sr. Aus Oberschlesien, 24. Febr. [Aus den Mittheilungen verwundeter österreichischer Offiziere] berichte ich Ihnen folgende Einzelheiten: Alle Offiziere waren von dem Entgegenkommen der Einwohner sowohl Süd- als Nordschleswigs wenig erbaut, da sie durchgehends, besonders aber von den Dänischgesinnten, auf die unverantwortlichste Weise geprellt wurden. Da die Prellerei in Nord-Schleswig allgemein ist, so wurde bei dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz Klage geführt, worauf derselbe erwiderte, er würde, falls dieses Unwesen nicht bald aufhöre, einen Corpsbefehl erlassen, kraft dessen die Offiziere nach ihrem ehrenhaften Ermessen zu bezahlen hätten. So sind auch die Lebensmittel im Allgemeinen schlecht, das Bier für schweres Geld kaum zu trinken. Der Schnaps ist gewöhnlicher Fusel oder sogenannter Blauerzwirn, der Wein eine Mischung von Zuckersäure mit einem rothen Farbstoff; die Cigarren sind kaum zu rauchen und kosten die billige 15 Pennige. Um so mehr waren die Offiziere von der Liebesswürdigkeit unseres Kronprinzen begeistert, der keine Strapazen scheute und auf dem Marsche den Verwundeten und Erschöpften Erfrischungen aus seinen eigenen Vorräthen (die jetzt wohl auch nicht immer zu reichlich sein mögen) zu ihrer Labung darreichte. — Wie die Offiziere von der Haltung der preussischen Truppen, sowie von der Kameradschaftlichkeit der preussischen Offiziere entusiasmirt waren, so verkannten sie auf der anderen Seite auch nicht die gute Equipirung der dänischen Soldaten, in welcher Beziehung sie sehr gute Erfahrungen zu machen Gelegenheit hatten. Der Jäger-Hauptmann G. v. S.-S. erzählte aus seinen eigenen Beobachtungen: Jeder dänische Soldat trage Suchtenstiefeln, deren Schäfte bis an's Knie reichen, darunter haben sie dicke wollene Strümpfe, die am Knie durch einen Riemen befestigt werden; in den Stiefeln haben sie außerdem doppelte Füllsohlen. Das Tuch der Waffenröcke ist zwar grob, aber fest und dauerhaft. — Die ärztliche Versorgung schilderten die Herren als eine vorzügliche sowohl österreichischer als preussischerseits. — In Betreff der mehrfach in den Zeitungen besprochenen Schmerzhaftigkeit der durch österreichische Kugeln erzielten Schußwunden gaben sie an, daß der Grund wohl darin zu suchen sei, daß ihre Kugeln wohl rund, aber hinten mit 6 bis 8 scharfen Einschnitten versehen sind. Interessant war eine Beobachtung, die sie an unseren Jüdnadelgewehren gemacht hatten; sie seien nämlich zu schwer und daher kein richtiges Ziel möglich, so daß die meisten Schüsse fehlschüsse seien; außerdem würden die Gewehre zu schnell ausgeschossen. (Vor Düppel ist das Gegentheil erwiesen worden, obwohl wir nicht bestreiten wollen, daß die übermäßige Schwere der Waffe dem Zielen schadet. D. Red.)

Schleswig, 23. Februar. [Bekanntmachungen der Civilcommissare.] 1. Das in der Bekanntmachung vom 6. Mai 1854 enthaltene Verbot für Privatpersonen, keine Fahnen und Flaggen, außer der Dannebrogflagge, in den Städten und auf dem Lande aufzuhängen, so wie das im Circular des außerordentlichen Regierungs-Commissars für das Herzogthum Schleswig vom 9. Februar 1851 enthaltene Verbot des Tragens schleswig-holsteinischer Ehrenzeichen, Kotarden und Abzeichen, werden hierdurch aufgehoben.

II. Die oberste Civil-Behörde für das Herzogthum Schleswig verordnet hierdurch Folgendes:

1) Die Bekanntmachung des damaligen außerordentlichen Regierungs-Commissars für das Herzogthum Schleswig vom 25. November 1850, durch welche die bis dahin bestehenden Gesetze über die Verpflanzung zu einem zweijährigen Studium auf der Universität zu Kiel als binfällig erklärt und außer Kraft gesetzt worden sind, wird hierdurch aufgehoben.

2) Die durch Verordnung vom 1. Februar 1768 und das Rescript vom 21. September 1774 begründete Forderung:

„daß alle sich den Studien widmenden Unterthanen aus dem Herzogthum Schleswig zwei volle Jahre zu Kiel studiren oder gewärtigen sollen, daß sie zu keiner Beförderung im Herzogthum weder in civilibus noch ecclesiasticis Hoffnung haben sollen, tritt von jetzt ab wieder in Kraft.“

3) Für jede definitive Anstellung in einem weltlichen oder geistlichen Amte des Herzogthums Schleswig, für welches die Befähigung nur durch Universitätsstudien erlangt werden kann, ist der Nachweis eines zweijährigen Studiums auf der Universität zu Kiel fortan Bedingung.

4) Die Regulirung des Unterrichts in den höheren Schulen, welche durch die Bestimmung ad 2) nothwendig wird, bleibt besonderer Verordnung vorbehalten.

[Geschenk des Herzogs.] Am 17. erschien Professor Eschbach aus Kiel in der schleswigischen Lazareth-Kommission im Auftrage des Herzogs von Schleswig-Holstein, um derselben 4000 Thlr. aus der Schatzkammer derselben für die hiesigen Lazarethe zu übermachen. Die Kommission hat dankbar 2000 Thlr. davon angenommen und befürwortet, daß die anderen 2000 Thlr. nach Flensburg gesandt werden möchten.

Neudenburg, 22. Febr. [Blaufeldt.] An den Fenstern in dem Arrestlocale Blaufeldts sind seit Kurzem hölzerne Gardinen (Verschalungen) angebracht worden. Der Arrestant selber soll morgen nach Fleckebjort escortirt, und wegen eines in der Hardsbovogtskaffe entdeckten Deficits von ca. 20,000 Thlr. Am. vernommen werden. Die fehlende Summe besteht vornehmlich aus Wittwen- und Waisengeldern, und die Erbitterung gegen den, dieser Unterschlagung verdächtigen Blaufeldt erreicht heute am belebten Markttag eine solche Höhe, daß die Wache am Arrestlocale verstärkt werden mußte, weil man den Ausbruch einer Volksdemonstration befürchtete. (R. A.)

Neudenburg, 23. Febr. [Verwundete. — Gefangene.] Mit dem Mittagszuge ist ein Trupp (132 Mann) österreichischer, theils schwer Verwundeter nach Süden, escortirt von dem in Böhmen reich begüterten Prinzen Rohan aus der unmittelbaren Umgebung des Kaisers, man sagt in der Hofgardien-Uniform abgegangen, um den Jhrigen zugeführt zu werden. Es haben sich diesem Zuge noch in Neumünster und Altona transportable Verwundete angeschlossen. Als bei der Düppelaffaire Gefangene sind angemeldet ca. 200, worunter ein dänischer General, der Personal-Beschreibung nach scheint es der

Oesterreich.

Wien, 24. Febr. [Ueber die Mission des Generals von Manteuffel] theilt man der „Presse“ mit:

Die Mission, so weit sie die Sache der Herzogthümer betrifft, ist zum Theil überholt worden durch die am 21. auch in Berlin erfolgte Annahme des englischen Konferenzvorschlages. Diese Annahme beweist, daß die preussische Regierung, wenn sie auch die Nothwendigkeit der Befestigung Kolding betritt, doch die von dem Wiener Cabinet geltend gemachten politischen Bedenken gegen einen Weitemarsch in Jütland nicht gering anschlagt. Die Sittirung des Weitemarsches in Jütland, aber auch nicht minder die Befestigung der auf jütlandischem Boden gewonnenen sehr wichtigen Positionen, endlich der ununterbrochene Fortgang der Operationen auf der Halbinsel Sundewitt, das sind überhaupt die militärischen Grundlagen der Verabredungen, welche General Manteuffel mit dem österreichischen Cabinet über die weiteren gemeinsamen Schritte zu treffen bevollmächtigt ist. Und wie der militärische Status quo die Grundlage des Waffenstillstandes ist, den Oesterreich und Preußen annehmen würden, falls es der englischen Regierung gelingen sollte, Dänemark dafür zu bestimmen, so ist das Prinzip der durch Englands Initiative eingeleiteten politischen Verhandlungen, die übrigens ganz unabhängig von den Verhandlungen über einen Waffenstillstand sind, durch den Sachausdruck: daß die Lösung der deutsch-dänischen Frage nicht zu suchen ist auf dem Wege von Territorial-Veränderungen zu Gunsten irgend eines Staates, sei dies nun ein erst zu schaffender Staat oder auch Preußen selbst. Die Zustimmung des deutschen Bundes wird jedoch durch Verhandlungen zu erreichen gesucht, welche demnach darauf gerichtet sein müssen, die hervorragendsten Bundesregierungen dafür zu gewinnen, daß der Bund davon abstehe, einseitig die Successionsfrage zum Austrag zu bringen.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Febr. [Vom Reichstage.] Gestern entspann sich in der Landstings-Abtheilung des dänischen Reichstages eine sehr ernsthafte Debatte, die dem Ministerium keinesweges angenehm sein kann, wenn auch die amtliche „Berlingske Tidende“ jedoch die „vollständige Einigkeit im Schoße der königl. Regierung“ besprochen und die mannichfachen Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise dementirt hat. Einer der Führer der eiderdänischen „Bauernfreunde“, Schulinspector Frølund, befragte nämlich den Wortführer des zur Prüfung des Verbots wider die Veröffentlichung von Kriegsberichten niedergesetzten Ausschusses, ob derselbe sich in der Lage befinde, über die Stellung des früheren, wie des jetzigen Oberbefehlshabers der activen Armee zu der Regierung näheren Aufschluß zu erteilen, worauf der Erminister, Etatsrath Krieger, welcher das Amt eines Wortführers inne hatte, erwiderte, daß der Ministerpräsident Monrad im Ausschusse nur die Instruction des Kriegsministers an den früheren Obergenerall und das Kriegsraths-Protokoll über die Räumung der Dannewerke verlesen habe, der Ausschuss dagegen über das unerklärliche und unverantwortliche Verfahren des Generals de Meza ohne genaue Aufschluß geblieben sei. Alsdann äußerte sich der frühere Reichsrathspräsident, Konferenzrath Madvig, indem derselbe in entschiedener Opposition zu der Regierung trat und Beschwerde darüber führte, daß von Seiten der Regierung bis jetzt weder über das Treffen bei Missunde, noch über den Rückzug vom Dannewerke mit all' dessen Kämpfen und Verlusten ein orientirender Bericht veröffentlicht worden sei. Schließlich rechtfertigte der anwesende Justizminister seine abwesenden Kollegen, indem er die Schuld der mangelnden Schlachtenberichte ausschließlich dem Obercommando überwies, welche Rechtfertigung indeß wenig befriedigte.

Breslau, 26. Febr. [Die Verlustliste des combinirten preussischen Armeecorps] bis zum 22. Februar inclus. weist folgende Schließler nach: 1) Schubert, Füsiliert, aus Saamis, Kreis Goldberg, schwer verwundet. 2) Franke, Füsiliert, aus Kempen, Kreis Schildberg, leicht verwundet.

II. Gefecht bei Sandberg und Rakebüll. v. Gerhardt, Hauptmann, aus Liegnitz, schwer verwundet.

Breslau, 26. Febr. [Eisenbahn-Unfall.] Gestern Abend in der 8. Stunde ereignete sich bei Zabrze ein sehr beklagenswerther Unfall. Als der Lokalgug, welcher zwischen Gleiwitz und Dnawiescim courst, von Dnawiescim kommend, in die Nähe des Bahnhofes Zabrze kam, fuhr derselbe unverhofft auf einen auf dem unrichtigen Gleise stehenden Lastzug mit so großer Gewalt an, daß die Locomotive vollständig zertrümmert, und einige Wagen mehr oder weniger beschädigt wurden. Vom Fahrpersonal der Eisenbahn haben der Zugführer und ein Schaffner erhebliche Verletzungen erlitten. In demselben Zuge befand sich ein Postwagen, in welchem der den Zug begleitende Expedient D. und der Conducteur G. ebenfalls bedeutende Verletzungen hiervon bekommen haben. Dem Lastzug hat dieser Zusammenstoß wenig Schaden zugefügt. Die Verletzungen sind sämmtlich nicht gefährlich. Uebrigens sollen auch einzelne Reisende bei dem Zusammenstoß beschädigt worden sein.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Barometerstand, Lufttemperatur, Windrichtung und Stärke, Wetter, and other meteorological data for Breslau on Feb 25 and 26.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 25. Febr., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 65, fiel auf 66, 60 und schloß hierzu in trüger Haltung. Credit-Mobilier war ziemlich fest. Schluss-Course: 3proz. Rente 66, 60. Ital. 5proz. Rente 67, 95. Italien. neueste Anl. — 3proz. Spanien 39 1/2. 1proz. Spanien 45 1/2. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 410. — Credit-Mobilier-Aktien 1080. — Lombard. Eisenb.-Aktien 518, 75. London, 25. Febr., Nachm. 3 Uhr. Silber 61 1/2. Färliche Consols 50 1/2. Irälische Wetter. Consols 91 1/2. 1proz. Spanien 45 1/2. Mexitaner 43 1/2. 5proz. Ruffen 91. Neue Ruffen 88. Sardinier 83. Der Dampfer „Saron“ ist vom Cap der guten Hoffnung in Plymouth eingetroffen. London, 25. Febr., Mittags. Die Bank von England hat heute den Discount von 7 auf 6 pCt. herabgesetzt. Wien, 25. Febr., Nachm. 12 1/2 Uhr. Belieb und fest. 5prozentige Metalliques 71, 50. 4 1/2proz. Metalliques 63. — 1854er Loose 89, 25. Pant-Aktien 773. — Nordbahn 176, 50. National-Anlehen 79, 40. Credit-Aktien 179, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 195. — London 118, 10. Hamburg 89. — Paris 46, 75. Gold — Böhmische Westbahn 152, 50. Neue Loose 129. — 1860er Loose 91, 75. Lomb. Eisenbahn 248. — Frankfurt a. M., 25. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 M. Anfangs matt, dann österr. Effecten im Allgemeinen beliebt und höher. Neues österr. Lotterie-Anlehen 94. Böhm. Westbahn — Finn. Anleihe 85. — Schluss-Courie: Ludwigshafen-Verba 136 1/2. Wiener Wechsel 97 1/2. Darmstädter Bank-Aktien 212. Darmst. Fette-Bank 250. 5proz. Metalliques 57 1/2. 4 1/2proz. Metalliques 51. 1854er Loose 73. Oesterr. National-Anl. 64 1/2. Oesterr. Französi. Staats-Eisenbahn-Aktien — Oesterr. Bananttheile 751. Oesterr. Credit-Aktien 176 1/2. Oesterr. Elisabethbahn 108 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 25 1/2. Sesi. Ludwigshafen 124 1/2. Neue österr. Anl. 76 1/2. Hamburg, 25. Febr., Nachm. 2 1/2 Uhr. Bismilck fest, nur Ultimoregulirung. Valutengeld fast gering. Wetter milde. Schluss-Course: National-Anleihe 65 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 74 1/2. Vereinsbank 104 1/2. Norddeutsche Bank 103 1/2. Rheinische 94. Nordbahn 56 1/2. Finnländische Anl. 84 1/2. Disconto 3 1/2. Hamburg, 25. Febr. [Getreidemarkt] Weizen und Roggen gänzlich unverändert. Del fest, ruhig, Mai 24 1/2 — 24 1/2, October 25 1/2 — 25 1/2.

ehemalige dänische Commandant von Altona, Generalmajor du Plat, zu sein.

Preußen.

Berlin, 25. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Geh. Regierungsrath a. D. und Professor Dr. Schubardt zu Berlin den rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Hofmeister Krause zu Lempe den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Brunnenmachermeister Japel, dem Polizei-Commissarius Otto und dem Cafetier Bartels zu Potsdam das allgemeine Ehrenzeichen, dem Berggeschwornen Nisjke, so wie den Brunnenmachergeiellen Gasmann, Jierep, Winkler und Schulze zu Potsdam die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Landgerichts-Rath Dr. Basse in Bonn zum Rath bei dem Appellationsgerichtshofe in Köln zu ernennen.

Der Baumeister Franz zu Breslau ist zum königl. Eisenbahn-Baumeister ernannt und demselben die Eisenbahn-Baumeister-Stelle bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin verliehen worden. — Der Director des Gymnasiums zu Brilon, Dr. Schmidt, ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Baderborn versetzt worden.

Berlin, 25. Febr. Se. Maj. der König empfangen heute Vormittag um 11 Uhr Se. königl. Hoheit den Prinzen August von Württemberg, sodann den Gouverneur, General der Infanterie von Schach. Um 11 1/2 Uhr begann der Militärvortrag und nach 1 Uhr empfangen Se. Maj. den aus Schleswig zurückgekehrten Oberst-Lieut. und Telegaphen-Director Chauvin. — Heute Abend fanden bei Ihren Majestäten im königlichen Palais eine kleine musikalische Soiree statt. [Ihre Maj. die Königin] wohnten gestern dem Concert des Hof-Pianisten von Bülow bei.

[Ueber das Congressproject] wird den „N. B.“ depeichirt: „Preußen erklärt sich principiell für Englands neuesten Congress-Vorschlag, aber thatsächlich nur nach vollständiger Occupation Schleswigs und unter Zustimmung Frankreichs.“ (Kestere ist befaantlich erfolgt. D. N.) — Die „N. A. Z.“ schreibt: „Ob die Conferenz wirklich zu Stande kommen und ob sie irgend welche Resultate erzielen wird, sind Fragen, die in das Gebiet der Conjectural-Politik gehören. Daß aber die Conferenz keinen Waffenstillstand bedingt, und daß an einen solchen überhaupt nicht zu denken ist, so lange noch ein dänischer Soldat auf dem schleswigschen Boden in Aften steht, — das erscheint uns als eine so nothwendige Consequenz der bisherigen Politik der beiden Großmächte, daß jeder Zweifel daran durchaus unberechtigt ist.“ — Die „B. u. S.-Ztg.“ bemerkt: „Der förmliche Abschluß eines Waffenstillstandes scheint nicht zugestanden zu sein, wahrscheinlich ist er noch gar nicht gefordert. Man glaubt jedoch, daß auch ohne ausdrückliche Zusage die Feindseligkeiten einstweilen aufhören werden. Das durch den preuß. „St.-A.“ bereits constatirte Zurückziehen der preussischen Truppen aus Jütland entspricht zum Theil dieser Voraussetzung. Möglich, daß andererseits der Abgang eines Theiles der dänischen Truppen von Aften nach Fredericia den Charakter eines Zugeständnisses an die oben gedachte, von den deutschen Allirten wiederholt ausgesprochene Forderung darstellt.“ — Endlich theilt man der „B. u. S.“ mit: „Bis zum Augenblick ist ein bestimmter Ort für den Zusammentritt der Conferenz nicht vereinbart, doch soll sowohl preussischer- wie österreichischerseits der Wunsch zu erkennen gegeben sein, daß weder Paris noch London als Ort der Conferenz bestimmt werde. Daß Angesichts dieser Sachlage voraussichtlich eine faktische Waffenruhe eintreten werde, nimmt man allgemein als gewiß an.“

Aus der Zeit des Erwartungssystem[s]. Die Beschwerde des Magistrats über das hiesige königliche Polizeipräsidium wegen einer an den Verleger des „Communalblattes“ unterm 23. Juni v. J. erlassenen Verfügung ist gegenwärtig von dem Minister des Innern für nicht gerechtfertigt erachtet worden. Es wird hierbei ausgeführt, daß, wenn die Communalbehörden die Veröffentlichung ihrer Verhandlungen durch die Presse herbeiführen, letztere neben ihrem amtlichen Charakter, Inhalt einer Druckchrift geworden sind, und in so weit denselben Vorschriften, wie sie gegenüber anderen Erzeugnissen der Presse gelten, unterworfen sind. Wenn hierdurch mittelbar die amtliche Qualität der Verhandlungen betroffen werde, so sei dies eine von selbst eintretende gesetzliche Folge. Der Magistrat hat nunmehr bei der Stadtverordneten-Versammlung darauf angetragen, diese Angelegenheit auf sich beziehen zu lassen, was namentlich dadurch gerechtfertigt erscheint, weil die Presilverordnung vom 1. Juni v. J., die eigentliche Veranlassung zur Beschwerde, längst aufgehoben worden ist.

Köln, 24. Febr. [Prozess.] Im vorigen Jahre wurden die Herren Classen-Kappellmann, Heinrich Bürgers, B. H. Hellwig, Herrm. Langen und J. B. Matthieur hieselbst verurtheilt, weil sie sich öffentlich durch Annoncen in der „R. B.“ bereit erklärt hatten, Beiträge zur Unterstützung der Polen entgegen zu nehmen. Das Obergericht zu Berlin hat jetzt das Urtheil des rheinischen Gerichtshofes cassirt, jedoch keineswegs ausgesprochen, daß die genannten Herren von jeder Bestrafung frei zu sprechen seien, sondern die Angelegenheit zu weiterer Untersuchung nach Bonn verwiesen. In den nächsten Tagen steht, wie der „Essener Ztg.“ gemeldet wird, die Verhandlung der Sache dort zu erwarten. Verteidiger der Angeklagten ist Advokat-Anwalt Maassen aus Köln.

Witten, 22. Febr. [Prozess.] Gegen unfern ehemaligen, auch in weitem Kreise bekannten Abgeordneten Herrn Theodor Müllenhiesen und gegen die hier erscheinenden „Märkischen Blätter“ soll wegen eines in Nr. 8 derselben enthaltenen Artikels, „Schleswig-Holstein und der National-Verein“, Anklage erhoben werden.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Febr. [Die geschäftsführende Commission der deutschen Abgeordneten-Versammlung] hat gestern einen Aufruf für die nothleidenden Schleswiger erlassen, insbesondere zur Unterstützung der durch den Krieg so hart heimgesuchten Randbevölkerung. Von den bereits in ihren Händen befindlichen, für Nothleidende und Bedrängte in den Herzogthümern ausdrücklich bestimmten Geldern hat die Commission beschlossen, zehntausend Thaler abzusenden und im Einverständnis mit dem schleswig-holsteinischen Vereine in Hamburg an Ort und Stelle unverzüglich zu verwenden.

Stuttgart, 23. Febr. [In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer] hat Böder eine Interpellation an den Minister des Auswärtigen gerichtet, worin derselbe zu Ertheilung einer Auskunft über das Ergebnis der würtzburger Conferenzen aufgefordert wird. Da die Kammer ihren Beschluß über den Militärcrredit bis zur Rückkehr des Ministers aus Würzburg verlagert hat, so wird von jener Auskunft das Schicksal der Creditforderung abhängen. Die Fortschrittspartei ist entschlossen, mit etwaigen allgemeinen Ausdrücken sich nicht zufrieden zu geben.

St. Goarshausen, 17. Febr. [Disciplinaruntersuchung.] Heute wurden diejenigen sechs Bürgermeister unferes Amtes, welche als Wahlmänner zur zweiten Kammer mit der Fortschrittspartei gestimmt haben, auf Grund Regierungserlasses auf dem Arbeitszimmer des Beamten über die Gründe ihrer Wahl zu Protokoll vernommen und unter Hinweisung auf § 13 des Gemeindegesetzes die Erwartung ausgesprochen, daß sie bei etwaiger Wiederholung der Wahl nach den Intentionen der Regierung wählen und dies jetzt schon erklären würden, welche Erklärung dieselben jedoch als ihre persönliche Freiheit beizubehalten verweigert haben sollen.

Hamburg, 24. Febr. [Militärisches.] Lieutenant Dirksen von der hiesigen Garnison ist dieser Tage nach Danzig abgereist, um im Auftrage des hamburgischen Militär-Commandos sich mit dem artilleristischen Dienst auf preussischen Kanonenbooten bekannt zu machen. Elf 29pfd. gezogene Geschütze, in der Kruppischen Fabrik in Essen angefertigt, sind hier eingetroffen. Bekanntlich hat dieselbe Fabrik noch zwei 100pfd. Geschütze für Hamburg zu liefern.

Kaffee fest, verkauft 1000 Sad Domingo zu 7 1/2 — 7 1/2, 1000 Sad Rio zu 6 1/2 — 7 1/2, 600 Sad Santos, 2000 Sad dierse. Zint fest gehalten. Liverpool, 25. Februar. [Baummolle.] 6,000 Ballen Umjag. — Breite fest. Middling Georgia 26 1/2, Fair Droller 22 1/2, Middling fair Droller 20 1/2 — 20 1/2, Fair Scinde 16 1/2 — 15 1/2, Middling fair Scinde 14 1/2, gut Middling Ectnde 14.

Berliner Börse vom 25. Februar 1864.

Table with multiple columns: Fonds- und Geld-Course, Eisenbahn-Stamm-Aktion, Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, Bank- und Industrie-Papier, Wechsel-Course. Lists various financial instruments and their market prices.

Wien, 25. Febr. [Wetter.] Wetter: regnet. Thermometer Früh 2° Wärme. Der Wasserstand der Ober wächst und erwartet man die Eröffnung der Schifffahrt. Im Allgemeinen zeigte sich die Kaufkraft am heutigen Markte belebter, Preise waren fest.

Weizen war mehrheitlich beachtet, pr. 84 Pfd. schlechter weißer 48 — 65 Sgr., gelber 48 — 56 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48 — 60 Sgr., gelber 48 — 52 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen gefragter, pr. 84 Pfd. 37 — 41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste beauptet, pr. 70 Pfd. weiße 35 — 37 Sgr., gelbe 30 — 23 Sgr. — Hafer beachtet, pr. 50 Pfd. 26 — 29 Sgr. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken gefragt. — Schlehsche Bohnen still. — Schmalz in fetter. — Delisaaten höher bezahlt. — Kapsluchen wenig beachtet, 46 — 50 Sgr. pr. Ctr.

Alleeaat — bei stillem Geschäft — rothe gut beauptet, ordinäre 10 bis 11 Zhr., mitte 11 1/2 — 12 1/2 Zhr., feine 13 Zhr., hochfeine bis 13 1/2 Zhr., — weiße wenig beachtet, ordinäre 10 — 12 Zhr., mitte 13 — 15 Zhr., feine 16 — 17 Zhr., hochfeine bis 18 Zhr. pr. Ctr. Thymothee schwach umgefest, 5 1/2 — 7 — 8 Zhr. pr. Centner. Kartoffeln pr. Sad à 150 Pfd. Netto 26 — 36 Sgr., Meze 1 1/2 — 1 1/2 Sgr. Vor der Börse. Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 10 1/2 Zhr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und Februar, 13 1/2 Zhr. pr. Frühjahr 13 1/2 Zhr.

London, 25. Febr. [Unterhaus.] Layard erklärt, es sei der Regierung unbekannt, daß Dänemark außer den Häfen der Herzogthümer andere deutsche Häfen blockiren wolle. Dänemark beanspruchte officiell auf Casus des londoner Protokolls den Bestand der Westmächte, England glaubte jedoch, der Protokolle vorhergesehener Cours sei noch nicht eingetreten. Palmerston sagte: Nachdem die Conferenz-Vorschläge mit Waffenstillstand gescheitert waren, proponirte England eine Conferenz ohne Waffenstillstand. Oesterreich und Preußen wollten ein, Frankreich und Rußland werden wahrscheinlich theilnehmen, die Antworten Schwedens, Dänemarks und des Bundesags fehlen noch. Preußen versichert, die Invasion in Jütland geschah zuwider der positiven Instruction. Brangel werde darüber einen Beweis erhalten; doch bliebe aus strategischen Gründen Kolding occupirt. Die deutschen Großmächte erkennen fortwährend den londoner Tractat an. — Das dänische Blaubuch, dessen Aktenstücke bis Ende September reichen, ist veröffentlicht.

Telegraphische Depesche.

London, 25. Febr. [Unterhaus.] Layard erklärt, es sei der Regierung unbekannt, daß Dänemark außer den Häfen der Herzogthümer andere deutsche Häfen blockiren wolle. Dänemark beanspruchte officiell auf Casus des londoner Protokolls den Bestand der Westmächte, England glaubte jedoch, der Protokolle vorhergesehener Cours sei noch nicht eingetreten. Palmerston sagte: Nachdem die Conferenz-Vorschläge mit Waffenstillstand gescheitert waren, proponirte England eine Conferenz ohne Waffenstillstand. Oesterreich und Preußen wollten ein, Frankreich und Rußland werden wahrscheinlich theilnehmen, die Antworten Schwedens, Dänemarks und des Bundesags fehlen noch. Preußen versichert, die Invasion in Jütland geschah zuwider der positiven Instruction. Brangel werde darüber einen Beweis erhalten; doch bliebe aus strategischen Gründen Kolding occupirt. Die deutschen Großmächte erkennen fortwährend den londoner Tractat an. — Das dänische Blaubuch, dessen Aktenstücke bis Ende September reichen, ist veröffentlicht.

25 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher zwei am gestrigen Tage hier verloren gegangene preussische Banknoten à 100 Thaler Nr. 153,625 und Nr. 512,206 unterzeichnetem Polizei-Amte abgibt. Sollten die vorgegebenen beiden Papiere im Verkehr zum Vorschein kommen, so eruchen wir um schleunige Anzeige. Obau, den 25. Februar 1864. Das Polizei-Amt. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.